Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 212. Bromberg, Sonnabend den 13. September 1924. 48. Jahrg.

Von 1919 bis 1935 . . .

1919: eine reichsdeutsche Stimme.

Wir lesen in einer Königsberger Zeitung folgende Betrachtung:

„Ich habe mir ein dickes Buch gekauft; „Vertrag von Versailles“ stand auf dem Titel. Es hat mich nicht gereut, denn dieser „Friedensvertrag“, dessen Bedingungen eine vergiftete Phantasie ausgedacht hat, ist, wenn man ihn aufmerksam liest, etwas ganz anderes, als die Verfasser wollten: er zeigt sich als eine Ausgeburt der Furcht, als ein Hohes Lied deutscher Kraft. Er sollte wirklich mehr gelesen werden. Schon die erste Seite muß einen Deutschen mehr mit Stolz als mit Haß erfüllen. Eine lange Liste macht den Anfang. Es haben sich auf der einen Seite zusammengetan: die Ver. Staaten von Amerika, das Britische Reich einschließlich Indien, Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland, Frankreich, Italien und Japan, weiter Belgien, Bolivien, Brasilien, China, Kuba, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Haiti, Hedschas, Honduras, Liberia, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Siam, die Tschechoslowakei und Uruguay, also 31 Staaten — auf dem Gegenpart aber heißt es nur: „und Deutschland andererseits“. Einer gegen 31, das soll uns einmal ein Volk nachmachen!

Und wer alles über uns zu Gerichte saß! 70 feindliche Delegierte sind aufgezählt. Neben dem „ehrenwerten Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten in seinem Namen und aus seiner eigenen Machtbefugnis“, dem „sehr ehrenwerten David Lloyd George, M. P., ersten Schatzlord und Ministerpräsidenten“, und „Herrn Georges Clemenceau, Ministerpräsidenten und Kriegsminister“, sitzen „Seine Hoheit der Generalmajor Sir Ganga Singh Bahadur, Maradscha von Bikaner“, „Herr Lou Tseng-Tsiang, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Chinesischen Freistaates“, „Herr Abdul Hadi Aouni, Bevollmächtigter des Königs von Hedschas“ (Donnerwetter, wo liegt das eigentlich?), ferner „der ehrenwerte C. D. B. King, Staatssekretär“ (von der Negerrepublik Liberia nämlich), „Prinz Traidos Prabandhu, Unterstaatssekretär des Königs von Siam“, und dann der Mann mit dem längsten Titel „Herr Joaquin Mendez, früherer Staatsminister der öffentlichen Arbeiten und des öffentlichen Unterrichts, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Guatemala in Washington, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission in Paris“. Die Auswahl mag genügen. Auf der anderen Seite sitzen bloß die Herren Müller und Bell.

Das erste Kapitel des schönen Buches ist dann — der Völkerbundvertrag, den die „Hohen vertragschließenden Teile“ um der „Gerechtigkeit und Ehre“ willen gründen. In den nächsten Kapiteln aber zeigt man uns, was „Gerechtigkeit und Ehre“ im Munde jener „sehr ehrenwerten“ Herren bedeuten: Ein Kriegsschuldbekenntnis wird uns abgepreßt, unsere Wehrmacht wird uns genommen, deutsches Land und deutsches Gut wird aufgeteilt. Auf alles ist man gekommen, man schreibt uns im Artikel 246 sogar vor, daß wir — den Schädel des ostafrikanischen Sultans Makaua binnen sechs Monaten an die britische Regierung zu liefern haben. Aber eins hat man in dem Werk von Versailles vergessen, den Frieden. Das wird sich einst bitter rächen.“ —

*

1935: eine französische Stimme.

In Warschau erscheint bekanntlich ein französisches Propagandablatt, das „Journal de Pologne“. Seit geraumer Zeit verlassen nur noch zwei Druckseiten seine Offizin. Auf dem Kopf der Zeitung ist zwar zu lesen, daß diese verkürzte Aufmachung nur ein Provisorium bedeute; aber dieses Provisorium dauert schon Wochen und Monate, genau so lange, wie Monsieur Herriot regiert. In der letzten Nummer dieses halbierten Organs (Nr. 198 vom 11. d. M.) finden wir an leitender Stelle einen Artikel, der mit der oben wiedergegebenen reichsdeutschen Pressestimme einen gewissen inneren Zusammenhang zu haben scheint. Es heißt darin u. a.:

„Ein Büro des (französischen) Generalstabs hat eine Kalkulation aufgestellt ... Im Jahre 1935, so lehren uns die Statistiken der Saint-Dominic-Straße, kann Deutschland 12 Millionen Mann auf die Beine stellen, während Frankreich nur 3½ Millionen aufzubringen vermag.“

Diese Aussicht ist für das französische Blatt ein furchtbares Menetekel. Besonders, da sie mit folgender Feststellung begleitet wird: „Man darf nicht vergessen, daß die deutschen chemischen Laboratorien nicht aufgehört haben, sich zu entwickeln, und trotz der bemerkenswerten Anstrengungen französischer Firmen — eine beunruhigende Überlegenheit in der Welt zu bewahren.“

Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß man braune und schwarze Millionenheere aus dem afrikanischen Boden stampfen müsse, natürlich auch weiße, wobei es einen freundlichen Seitenblick auf unsere polnische Armee zu werfen beliebt. Nur, damit das sterbende französische Volk für ewige Zeiten das heranwachsende deutsche Volk beherrschen kann. Das „Journal de Pologne“ bezeichnet dieses erstrebenswerte Ziel, dem Leben Fesseln anzulegen, selbstverständlich als „Verteidigung des Friedens und der Gerechtigkeit“. Worte, die uns seit den Tagen von Versailles täglich ins Ohr geschrien werden.

*

Wir stehen in der Zeitspanne, die zwischen 1919 und 1935 liegt. Über die mitgeteilten reichsdeutschen und französischen Gedanken wollen wir uns jeder Kritik entstalten. Uns interessiert nur: wie stellt sich unser Staat zu diesen Dingen ein? Das deutsche Volk will leben, und Frankreich will es nicht leben lassen. Ist es vernünftig, liegt es im Interesse der Sicherheit Polens, die deutsche Frage allein vom Standpunkt der französischen Angst aus zu betrachten. Wir hoffen, daß sich die Vernunft auch in Polen Bahn bricht und unklare Gefühle im Zaume hält. **Die Zeit, in der französische Propagandablätter die öffentliche Meinung beherrschen, sollte vorüber sein; sie ist kein Sicherungspakt, sondern eine Gefahrenquelle.**

Wir brauchen einen polnischen Aktivismus,

der die Pariser Propaganda nicht nur provisorisch, sondern dauernd zusammenschrumpfen läßt, und mit gegebenen Bevölkerungs- und geopolitischen Größen rechnet. Auch das polnische Volk will leben, und der Deutsche wird niemals so töricht sein, dieses Leben zu verkürzen.

Im Weltkrieg haben deutsche Truppen die polnische Hauptstadt von der Herrschaft der Moskowiter befreit. Und diese Moskowiter, die es in der Hand hatten, schon während der Kämpfe die Unabhängigkeit Polens zu proklamieren, waren mit Frankreich verbündet. Die passive Einstellung gewisser politischer Kreise, die nach dem Weltkriege zur Herrschaft kamen, geht an diesen Tatsachen achtlos vorüber. Aber die Zukunft Polens verlangt eine aktive Politik. Wer sie mit Umsicht und Eifer treibt, kann dem Jahre 1935 mit Gleichmut entgegensehen. Laßt die Toten ihre Toten begraben! **Die Lebenden haben das Recht!**

Thugutt über die deutsche Frage in Polen.

Der ehemalige Führer der Wyzwolenie-Partei und Kandidat für den Außenministerposten bei der letzten Regierungsumbildung in Polen. Abg. Thugutt, ist nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin und Paris, von Italien kommend in Genf eingetroffen. Thugutt, der zweifellos in politischen Kreisen Europas eine bedeutsame Rolle spielt und in weiten Kreisen des Auslandes Achtung genießt, gewährte dem M. H.-Korrespondenten des „Oberschl. Kuriers“ eine längere Unterredung, wobei die in Genf augenblicklich behandelte Frage der Abrüstung im Vordergrund stand.

Auf die Frage, welche Eindrücke er von der diesjährigen Völkerbundtagung habe und was er sich von der gewünschten Lösung der Abrüstungsfrage verspreche, erklärte Thugutt, daß diese Frage noch völlig im Dunkeln schwebe. Das Cecilsche Abrüstungsprojekt wurde von den meisten Mitgliederstaaten des Völkerbundes abgelehnt. Die Abrüstungsfrage sei jedoch zu ernst, um ohne weiteres abgelehnt zu werden. Die ganze Welt will den Lösungsweg suchen und kann ihn nicht finden. Die Abrüstungsfrage sei weniger eine Frage der praktischen Durchführung, als vielmehr eine Frage der Psychologie. Der beste und geeignetste Weg zum Frieden ist der, daß man eine Zeit lang überhaupt von keinen Grenzen spricht. Das ist auch das größte Hindernis der gegenseitigen Verständigung. Die gesamte Kulturwelt ist der Meinung, daß die Grenzen in unbefriedigender Weise gezogen sind. Die Deutschen sind mit ihren Grenzen unzufrieden, desgleichen die Polen, die Russen u. a. m. Es ist deshalb die beste Methode (das wird wohl nur den Gewinnerstaaten des Weltkrieges so erscheinen! D. Red.) vorläufig über die Grenzfragen zu schweigen und die ganze Energie auf die Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden zu konzentrieren. Die gegenwärtige Tagung des Völkerbundes wird das Problem der Lösung näher bringen, aber an eine endgültige Lösung der Frage ist nicht zu denken. Ein neuer Krieg ist eine Unmöglichkeit, wenn Europa überhaupt weiter bestehen soll. Für Polen wird die Abrüstungsfrage erst dann spruchreif sein, wenn Polen die Garantie dafür hat, daß keiner seiner Nachbarn einen Angriff beabsichtigt. Bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin hatte ich Gelegenheit, mit einigen einflußreichen deutschen Politikern zu sprechen, bei welcher Gelegenheit ich feststellen konnte, daß eine Besserung in Deutschland eingetreten und festzustellen ist. Es ist jedoch noch nicht soweit, daß man das Gefühl vollständiger Sicherheit haben könnte.

Auf die Beziehungen zu Rußland übergehend, stellte der Korrespondent an den Abgeordneten die Frage, ob eine tatsächliche Verständigung Polens mit Rußland ausgeschlossen sei, nachdem sich die russischen Überfälle auf polnisches Gebiet täglich wiederholen.

Abg. Thugutt beantwortete die Frage folgendermaßen: Polen ist Rußlands Nachbar und beide Staaten sind aufeinander angewiesen. Deshalb ist es auch hier geboten, einen Weg zu finden, der zur Verständigung führt. Wir wollen keinen Quadratkilometer fremden Landes annektieren, aber wir werden uns auch keinen Fußbreit Bodens nehmen lassen. Dagegen wird sich das ganze polnische Volk wehren.

Haben die

Deutschen in Polen

mit einer baldigen einigermaßen befriedigenden Lösung des Minderheitenproblems zu rechnen, fragte der Korrespondent weiter. Thugutt sagte:

Die Lösung der deutschen Frage in Polen wird durch ein besonderes Gesetz erfolgen, was in den weißrussischen und ukrainischen Sprachengesetzen angekündigt ist. Die Lösung der deutschen Frage in Polen wurde aufgeschoben, um die Lösung der ganzen Angelegenheit der Minderheiten nicht zu komplizieren. Die Deutschen in Polen und Pommerellen haben heute schon gewisse Rechte, die jedoch gesetzlich festgelegt werden müssen. (Diese Rechte sind zum größten Teil auch gesetzlich festgelegt, z. B. in der Verfassung; sie müssen nur in der Praxis durchgeführt werden! D. Red.) In Oberschlesien sind diese Fragen durch das Genfer Abkommen geregelt. In Wahrheit gewährt die polnische Verfassung den Minderheiten weitergehende Rechte als die internationalen Abmachungen; es müssen nur die allgemeinen konstitutionellen Grundsätze in Form von Spezialgesetzen ausgebaut werden. Was die Aufnahme von Vertretern der Minderheiten in die Staatsämter betrifft, so hat die Kommission zur Ausarbeitung der Minderheitengesetze, deren Vorsitzender ich bin, eine Resolution angenommen, daß die Aufnahme wünschenswert ist, insoweit die Mitglieder der Minderheiten sich als loyale polnische Staatsbürger erweisen. (Unter dieser Bedingung hätte schon längst die Aufnahme der Deutschen in die Verwaltung geschehen müssen. Herr Thugutt weiß sehr wohl, daß alles Gerede von der „Staatsfeindlichkeit“ der Deutschen böswillige Verleumdung war und ist! D. Red.) Persönlich erblicke ich hierin keinerlei Gefahr für den Staat, da ich der Ansicht bin, daß wir schon in wenigen Jahren (warum erst dann? D. Red.) gute polnische Bürger deutscher Nationalität haben **und daß diese an der Pflege ihrer nationalen Eigenart durchaus ungehindert sein werden.**

In einer kurzen Erklärung über den angeblichen weißen Terror in Polen sagte Thugutt, daß die betreffende Kommission ihre Arbeiten noch nicht beendet habe. Bevor dies nicht erfolgt ist, sei ein endgültiges Urteil nicht möglich. Persönlich ist er nach wie vor der Meinung, daß vereinzelte Mißbräuche, wie überall, vorgekommen sein mögen, daß es aber in Polen kein diesbezügliches System gebe.

Der Złoty (Gulden) am 12. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,93½	Złoty
	Rentenmark . . —	1,27½	Złoty

Ferien-Ende.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

AEM. Warschau, 10. September. (Drahtb.) Die Landeshauptstadt, in der während der Ferien der Minister und infolge der Parlamentsferien das gesamte politische Leben gänzlich erstorben zu sein schien, bekommt in dieser Woche wieder neues Leben. Von den beurlaubten Ministern kehrt einer nach dem andern aus den Sommerfrischen zurück. In dieser Woche wird die Rückkehr des Kriegsministers Sikorski, des Arbeitsministers Darowski und des Landwirtschaftsministers Janicki mit aller Bestimmtheit erfolgen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß man auch mit der baldigen Rückkehr des Außenministers Skrzyński rechnen dürfe. Es steht fest, daß er in Genf nicht bis Ende der gegenwärtigen Völkerbundssitzung verbleiben werde. Sofern er seine Reise nach Warschau antritt, wird der zweite ständige polnische Delegierte beim Völkerbund in Genf, der polnische Gesandte in Rom, Zaleski, die Interessen Polens beim Völkerbund wahrzunehmen haben.

Man erwartet bereits für Ende dieser Woche den Beginn der systematischen Arbeit der Komitees des Ministerrats und des Ministerrats selbst. Es sind vier Sitzungen in der Woche vorgesehen. In erster Linie wird sich das ökonomische Komitee des Ministerrats mit der wirtschaftlichen Krise und mit der Aufnahme einer polnischen Anleihe im Ausland zu beschäftigen haben. Das politische Komitee wird die Hauptaufmerksamkeit den Genfer Verhandlungen widmen.

Auch in die Parlamente wird bald neues Leben einkehren. Die Sejmkommissionen werden in etwa zwei Wochen wieder zusammenkommen und eine sehr rege Tätigkeit entfalten. Die Parlamentsferien selbst dauern jedoch noch etwa einen Monat. **Erst zwischen dem 10. und 15. Oktober soll der Sejm wieder zusammentreten, der Senat etwas früher.**

Besondere Aufmerksamkeit wird der Arbeit der Budgetkommission zugewandt werden müssen. Diese Kommission wird sich mit dem Budget für das Jahr 1925 beschäftigen.

Die Regierung ist für die bevorstehende parlamentarische Kampagne bereits gut gerüstet. Die Regierungsentwürfe für neue Gesetze sind fast alle schon fertiggestellt, und nur noch wenige werden den Ministerrat beschäftigen, während die Mehrzahl in den nächsten Tagen dem Sejm zugeschickt werden wird. In der neuen Parlamentssession sind große Exposés Grabskis, Skrzyńskis und Sikorskis vorgesehen.

Ministerpräsident Grabski wird über die neuen Schritte der Regierung zur gänzlichen Lösung der Wirtschaftskrise und endlich über die weiteren Absichten auf dem Gebiete der Finanzsanierung sprechen. In einem großen Teil seiner Ausführungen wird er sich mit der beabsichtigten Aufnahme einer polnischen Anleihe im Ausland beschäftigen. Man ist allgemein der Ansicht, daß heute gute Aussichten vorhanden sind, die Auslandsanleihe zu verwirklichen. Man habe aus Amerika und England Informationen nach dieser Richtung hin erhalten.

Außenminister Skrzyński soll über das Ergebnis seiner Reise nach Frankreich und nach der Schweiz ausführlichen Bericht erstatten. Besonderes Interesse gilt seinen Besprechungen mit Herriot, bei denen man sich auch mit der Frage der

Lösung des Minderheitenproblems

beschäftigt hat. **Dabei hat Ministerpräsident Herriot, wie aus einwandfreien Quellen verlautet, Polen den guten Rat gegeben, das Minderheitenproblem recht rasch und zur Zufriedenheit beider in Frage kommenden Teile zu lösen.**

Kriegsminister Sikorski soll bei der Diskussion über das Gesetz betreffend die höchsten militärischen Stellen das Wort ergreifen. Hier handelt es sich vornehmlich darum, ob Marschall Pilsudski wieder ins Heer eintreten soll oder nicht. Die polnischen Rechtskreise wollen sich dem entschieden widersetzen. Sie haben deswegen bereits in aller Heimlichkeit mit der Witospartei neue Verhandlungen geführt, die letzten Endes darauf hinauslaufen würden,

eine neue Regierung der Rechten und der Mitte

zu bilden, die sich zur Aufgabe machen will, die „Sanierung der Geister“ im Innern durchzuführen.

Die neue Parlamentssession verspricht also recht interessant und bewegt zu werden. Von nationalistischer Seite sind der Regierung heftige Kämpfe angesagt worden, vornehmlich darum, weil die Regierung eine **Reform der Liquidationsmethoden in Posen und Pommerellen** angeordnet hat, wobei deutsche Vertreter in den Beratungskörper kommen sollen. Das will der polnischen Rechten keineswegs gefallen. Sie hat bereits — wie wir schon näher dargelegt haben — im „Kurjer Poznański“ eine heftige Kampagne wegen der „eigenartigen **Ausführung der Wiener Konvention“ begonnen.**

Der Aufstand in Grusien.

Tiflis in den Händen der Georgier.

London, 12. September. PAT. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge sind die grusinischen Aufständischen Herren der Situation. Sie haben Tiflis und Kutais eingenommen. Die Sowjetbehörden treffen Vorbereitungen zur Verteidigung Batums, das ernstlich bedroht ist.

Genf, 11. September. PAT. Die Delegierten Frankreichs, Englands und Belgiens brachten in der Völkerbundtagung eine Resolution ein, in der sie unter Hinweis auf die blutigen Kämpfe in Grusien an die vor zwei Jahren durch die Völkerbundtagung gefällte Entscheidung erinnern, nach welcher dem Völkerbundrat empfohlen wird, zu intervenieren, um in diesem Lande normale Verhältnisse wieder herzustellen. Boncourt erklärte, daß der Pakt der Liga durchaus nicht die Möglichkeit einer Vermittelung zwischen Rußland und Grusien ausschließe, trotzdem diese beiden Länder bis jetzt dem Völkerbund nicht angehören. Die Resolution wurde der zuständigen Kommission zur Prüfung überwiesen. Die grusinische Regierung wandte sich an Macdonald und Herriot mit der Bitte, eine Vermittelungsaktion von seiten der Liga in die Wege zu leiten.

*

Der Völkerbund und Ungarn.

Genf, 11. September. PAT. In der heutigen Sitzung der Völkerbundtagung wurde nach einer ausgedehnten Diskussion über die Frage des Wiederaufbaues Ungarns folgende Resolution beschlossen:

Die Versammlung gibt über das in Ungarn auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit vollbrachte Werk ihrer Befriedigung Ausdruck. Die Versammlung ist der Meinung, daß die Zusammenarbeit vieler Staaten von der Besserung der politischen Verhältnisse zeuge. Endlich spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß das in Ungarn begonnene Werk durch die Aufnahme normaler Handelsbeziehungen vervollständigt werde.

*

Der Streit um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Ein amerikanischer Rat.

General Henry P. Allen, der ehemalige Kommandant der amerikanischen Truppen am Rhein und Präsident des amerikanischen Nationalkomitees für Ernährung deutscher Kinder, hat am letzten Tage seines kurzen Aufenthaltes in Berlin sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eingesetzt. „Wäre ich Deutscher,“ erklärte der General, „so würde ich es mir drei- oder viermal überlegen, ob Deutschland jetzt in den Völkerbund eintreten soll. Aber wenn ich es mir das fünfte Mal überlegt hätte, so käme ich unbedingt zu dem Resultat, ja zu sagen. Vielleicht komme eine so günstige Konstellation, wie augenblicklich, nicht wieder. Tritt Deutschland jetzt ein, so sei auch seine Aufnahme in den engeren Rat des Völkerbundes für die Zukunft gesichert, denn es verstehe sich von selbst, daß Deutschland, die große Werkstätte des Welthandels im Herzen Europas, unmöglich aus dem engeren Rat ausgeschaltet werden kann. Deutschland würde durch diesen Schritt aus dem Objekt zum mitbestimmenden Subjekt der Weltpolitik.“ Nach Allens Ansicht wäre auch die oberschlesische Entscheidung günstiger für Deutschland ausgefallen, wenn Deutschland damals bereits Mitglied des Völkerbundes gewesen wäre. Auch für die Anleihe in Amerika und besonders für die privaten Kredite verspricht sich Allen viel von dem Beitritt Deutschlands zum Völkerbund.

Erstaunlich ist, mit welchem Optimismus sowohl General Allen wie die beiden in Berlin anwesenden Amerikaner Young und Dawes der deutschen Wirtschaft gegenüberstehen. Sie glauben alle, daß durch eine Befriedung Europas und durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch im Laufe dieses Monats (?) eine solche Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens in der Welt entstehen werde, daß damit eine Epoche des wirklichen Friedens beginne. Die hoffnungsvollen Leute!

*

Stresemanns Bedenken.

Die Berliner „Zeit“, die bekanntlich dem Außenminister Stresemann sehr nahe steht, antwortete in einem Artikel auf einen offenen Brief des Abg. Loebe (Soz.) an den Außenminister, in dem der letztere aufgefordert wird, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu bewirken. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Wäre Macdonald mit seinen Anschauungen der beratende gute Geist des Völkerbundes, so ließe sich über Loebes Aufforderung zum raschen Handeln reden. Aber nach Macdonald hat Herriot gesprochen und Schranken gezogen, die für Macdonald nicht mehr vorhanden zu sein scheinen. Der englische Ministerpräsident hat in der Frage der Kriegsschuld das reinigende Wort gesprochen, daß man erst nach fünfzig Jahren die Verantwortlichkeit geschichtlich feststellen könne. Das war von dem gleichen Geist erfüllt, wie sein Wort in London, daß das Londoner Protokoll die erste wirkliche Friedenstat nach dem Kriege sei. Herriot aber hat Wert darauf gelegt, in Genf das Diktat von Versailles von neuem als „einen Schritt des Rechtes und der Gerechtigkeit“ zu preisen. Schreibt man ein solches Wort über die Tür, durch die Deutschland in den Völkerbund einziehen soll, so ist das keine Geste der Einladung, sondern eher der Abschreckung, denn Deutschland kann nicht zugemutet werden, durch seinen Eintritt in den Völkerbund den Gewaltvertrag von Versailles zu bekräftigen. Wir werden auch den Schein wahren müssen. Es darf nicht so aussehen, als ob wir zu diesem Akt freiwillig ein nachträgliches Ja sagen.“

Man darf nach diesen Ausführungen der „Zeit“ wohl annehmen, daß der deutsche Reichsaußenminister und die Reichsregierung aus sachlichen Gründen zunächst nicht in der Lage sind, den von Loebe vorgeschlagenen Weg zu gehen.

Ausdehnung des Bürgerkrieges auf ganz China.

Keine Intervention der europäischen Mächte.

Schanghai, 10. September. Es besteht die Gefahr, daß sich der Bürgerkrieg auf ganz China ausbreitet. Auch der General Chuang-Chu-Liang ist von Peking abgefallen. Schanghai befindet sich in großer Gefahr, da die vorhandenen Lebensmittel sehr knapp sind. Die Verwundeten können in den Krankenhäusern nicht mehr untergebracht werden, da alle Heilstätten überfüllt sind.

Die Truppen des Generals Chuang-Chu-Liang sollen von japanischen Offizieren befehligt sein. Auch aus anderen Städten treffen alarmierende Nachrichten ein. Eine Intervention der europäischen Mächte dürfte keinen Erfolg haben. Die englische Regierung hat übrigens die Erklärung abgeben lassen, daß sie nicht beabsichtige, zur Beilegung des Bürgerkrieges zu intervenieren.

London, 10. September. Die Morgenblätter melden vom Kriegsschauplatz im fernen Osten: Die Truppen zum Schutze Schanghais sind nach den letzten Meldungen verstärkt worden. Der Kampf hält unter Beteiligung von Flugzeugen an. Schanghai ist bereits einem Fliegerbombenangriff ausgesetzt gewesen. Auf beiden Seiten wurde schwere Artillerie eingesetzt. Die chinesischen Kriegsschiffe sind am Yangtse-Fluß konzentriert. Die Hauptkräfte der Regierungstruppen sind jetzt nur noch zwanzig Meilen nordwestlich von Schanghai zur Entscheidungsschlacht zusammengezogen worden. Nach dem Urteil von Europäern sollen die sanitären Vorkehrungen an der Front und die Unterbringung von Verwundeten jeder Beschreibung spotten. In Schanghai herrscht ein wüstes Rekrutierungssystem. Soldaten streifen in der ganzen Stadt umher und packen jeden jungen Chinesen, dessen sie habhaft werden können, um ihn in die Armee einzureihen.

Während der Nacht hat General Lofenglin, der Verteidiger von Schanghai, Truppen nach Linho abgesendet, die nach einem scharfen Kampfe die dort schon verlorengegangenen Positionen zurückeroberten.

*

Internationale Verwickelungen?

London, 10. September. In diplomatischen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß der Bürgerkrieg in China der Ausgangspunkt für große internationale Verwickelungen werden kann. Zwischen den Regierungen der in China vertretenen Staaten herrscht ein reger diplomatischer Verkehr. Das englische Auswärtige Amt wendet der Lage große Aufmerksamkeit zu. Nach hier vorliegenden Meldungen werden in der Mandschurei starke Truppenmassen gegen Peking zusammengezogen.

*

Der Bolschewismus als Heilmittel.

London, 11. September. PAT. Blättermeldungen aus Hongkong zufolge, hat Sun-Jat-Sen ein Manifest erlassen, in dem er sich offen für den Bolschewismus ausspricht und die russische Revolution als Beispiel für diejenigen Chinesen empfiehlt, die ihr Land von fremden Einflüssen befreien wollen.

Die Antwort der Sowjetregierung wegen Stolpce.

Die „Rosta“ (Russ. Telegraphenagentur) verbreitet am 9. d. M. die Antwort der Sowjets auf die polnische Note wegen des Überfalls auf Stolpce.

In ihrer Antwort weist die Moskauer Regierung den Vorwurf entschieden zurück, daß die Angreifer von Sowjetrußland aus die polnische Grenze überschritten hätten. Sie weist ferner nach, daß die von polnischer Seite her die Grenze überschreitende Bande sogar von den roten Grenztruppen beschossen worden sei, wobei ein Mitglied der Bande festgenommen wurde, das erklärte, polnischer Grenzwächter zu sein. Der Festgenommene wurde den polnischen Behörden ausgeliefert. Die Sowjetregierung habe Maßnahmen ergriffen, um die sich auf sowjetrussischem Gebiet aufhaltenden Teilnehmer am Überfall auf Stolpce festzunehmen.

Die Behauptung der polnischen Regierung, daß fast täglich Banden vom Sowjetrußland aus die polnische Grenze überschreiten, entspreche nicht den Tatsachen. Die Sowjets müßten die polnische Regierung darauf aufmerksam machen, daß — im Gegenteil — von polnischer Seite aus Banden nach Weißrußland einfallen, dort die Bevölkerung terrorisiern und sich auf polnischem Gebiet verbergen.

Der Prozeß gegen die Banden Pawlowskis und Korotkiewitschs z. B. habe der Sowjetregierung den strikten Beweis erbracht, daß die zweite Abteilung des polnischen Generalstabes die Formierung dieser Banden unterstütze. Diese Banden — so schreibe die polnische Presse — bestehen aus den demoralisierten Überbleibseln der Abteilungen Sawinkows, Balachowitschs u. a. Laut Informationen eben dieser Blätter seien Vorfälle wie der in Stolpce häufig in den polnischen Grenzmarken zu verzeichnen.

Schließlich wiederholt die Sowjetregierung ihren Vorschlag, den Abschluß eines Abkommens über die Untersuchung von Grenzzwischenfällen zu beschleunigen, das lediglich auf Wunsch von polnischer Seite nicht unterzeichnet worden sei.

Republik Polen.

Rückkehr Skrzyński.

Warschau, 11. September. Der polnische Delegierte des Völkerbundes, Minister Skrzyński, wird Ende dieser Woche nach Warschau zurückkehren und dem Ministerrat Bericht erstatten. Nach zweitägigem Aufenthalt in Warschau fährt Minister Skrzyński nach Genf zurück.

Der russische Botschafter in Warschau.

Warschau, 10. September. Die Angelegenheit der Ernennung Wojkows zum russischen Botschafter in Warschau hat sich verzögert, da die polnische Regierung darüber Aufklärung verlangt, inwiefern die Beschuldigung, Wojkow habe an der Ermordung der Zarenfamilie teilgenommen, begründet ist. Gegenwärtig schweben noch in dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen den beiden Außenministern Skrzyński und Tschitscherin. Am 7. September traf ein Schreiben Tschitscherins ein, in dem erklärt wird, Wojkow habe an der Ermordung der Zarenfamilie nicht teilgenommen. Die Angelegenheit wird in nächster Zeit entschieden werden.

Deutsches Reich.

Die zweite deutsche Reparationszahlung.

Berlin, 11. September. PAT. Wie die Blätter melden, hat die Reichsregierung heute 20 Millionen Goldmark für Rechnung der Reparationen ausgezahlt. Dies ist die zweite Rate, die in dem Londoner Abkommen vorgesehen ist.

Aus anderen Ländern.

Frankreich und die Anerkennung Rußlands.

Paris, 12. September. PAT. Wie „Echo de Paris“ erfährt, hat sich Herriot entschlossen, eine Kommission zu bilden, welche die rechtliche Seite der Anerkennung der Sowjets zu prüfen hätte. Diese Kommission wird sich aus hervorragenden Persönlichkeiten und einem Kenner der russischen Verhältnisse zusammensetzen.

Russische Manöver im Baltischen Meer.

Libau, 12. September. PAT. Wie die Presse mitteilt, manövrierte am Sonntag früh in einer Entfernung von 40 Km. vom Meeresufer ein russischer Kreuzer des Rurik-Typs. Er gab zahlreiche Kanonenschüsse ab und verschwand hierauf unter dem Schutze des Nebels. Aus Libau wurde zur Beobachtung ein Flugzeug abgesandt, dessen Pilot feststellte, daß sich auf dem Deck des Kreuzers sechs- und achtzöllige Geschütze befanden. „Nannakas Sinas“ schreibt, daß diese Schüsse eine Farce waren, welche die russische Presse später als hervorragende Manöver der Sowjetflotte im Baltischen Meer ausschlachten wird.

Aufstand in Odessa?

In der Gegend von Odessa soll nach übereinstimmenden Meldungen aus Chisinau und Jassi ein Aufstand ausgebrochen sein, der immer größere Kreise zieht und bereits sehr ernsten Charakter angenommen haben soll.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung konnte auch dieses mal wieder erst mit einer ganz bedeutenden Verspätung beginnen, da viele Stadtverordnete es mit dem Erscheinen nicht so eilig hatten. Die Sitzung nahm ihren Anfang mit der feierlichen Ehrung von zwei städtischen Beamten für ihre 25jährige treue Arbeit zum Wohle der Stadt: des Standesbeamten Jan Murawski und des Vollziehungsbeamten Fabian Ostrowski. Den Jubilaren wurden vom Magistrat und dem Stadtverordnetenvorsteher herzliche Dankesworte gewidmet und im Anschluß hieran das übliche Diplom überreicht.

In Erledigung der weiteren, nur wenige Punkte umfassenden Tagesordnung wurde ein Antrag des Magistrats angenommen, wonach sich die Stadt an das Ministerium wenden soll mit dem Ansuchen, ihr die Ausgabe von Obligationen zum Ausbau der Stadt zu gestatten. Bei der Wahl von sechs Mitgliedern und ebenso vielen Vertretern der Einkommensteuerkommission ging die von der Wahlkommission aufgestellte polnische Liste durch. Ein deutscher Antrag, wenigstens auch einen Vertreter der Deutschen Fraktion in diese Kommission zu wählen, wurde mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Gewählt wurden ferner drei Mitglieder und drei Stellvertreter in den kommunalen Kreditverband in Posen. Von den anderen Vorlagen, die angenommen wurden, seien erwähnt die Erhöhung der Sätze in den städtischen Krankenhäusern, in dem Giese-Rafalski-Spital, sowie der Gebühren auf den städtischen Friedhöfen. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats forderte die Bewilligung einer Anleihe in Höhe von 100 000 zł zur Ausführung von Notstandsarbeiten, um der Arbeitslosigkeit in Bromberg zu steuern. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft, worauf man in eine geheime Sitzung eintrat.

Vertreter mehrerer Zentralbehörden

werden am morgigen Sonnabend und am Sonntag in Bromberg anwesend sein. Im Vollzugsausschuß des Vereins für Propaganda des Baues von Wasserstraßen in Polen, der gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Dr. Chmielarski, im Magistratssitzungssaale zusammentrat, um die Einzelheiten des Sonnabend- und Sonntagprogramms zu besprechen, wurde mitgeteilt, daß an dieser Tagung u. a. der Senatsmarschall Trąmpczyński, der Minister für öffentliche Arbeiten Rybczyński, der ehemalige Minister Trzciński, der Vorsitzende des Städteverbandes Sawacki, und in Vertretung des Posener Wojewoden der Vicewojewode Nikodemowicz teilnehmen werden. Bereits gestern war eine Reihe von Fachleuten und Interessenten hier eingetroffen und weitere Gäste werden heute und morgen erwartet. Der Magistrat richtet an die Bürgerschaft durch eine ausdrückliche Mitteilung an die Presse den Appell, aus Anlaß der Anwesenheit der hohen Gäste in Bromberg die Häuser zu flaggen.

---

§ **Ermäßigung der Paßgebühren in Sicht?** Ein Mitarbeiter des „Nasz Przegląd“ befragte den Regierungskommissar der Stadt Warschau in Sachen der Auslandspaßgebühren. Der Regierungskommissar erklärte, er habe sich bereits an den Innenminister wegen Ermäßigung der Gebühr für einen Auslandspaß von 500 auf 100 Złoty gewandt; er versicherte, daß in kurzer Zeit die 100-Złoty-Gebühr eingeführt würde. — „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

§ **Verkauf von Feuerwaffen.** Infolge entstandener Zweifel über das Kaufrecht kurzer Feuerwaffen von Militärpersonen und Polizeibeamten gab das Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Ministerium des Äußeren eine Verfügung heraus, daß Militärpersonen und Polizeibeamte kurze Feuerwaffen, Revolver und automatische Pistolen (Kaliber bis 9 Millimeter) nur auf Grund schriftlicher Erlaubnis, welche von ihren unmittelbaren Vorgesetzten ausgestellt ist, erwerben dürfen. Der Erwerb von Munition kann gegen Vorzeigung einer Legitimation stattfinden.

§ **Diebstähle.** Zwei Ladendiebinnen, die in einem Geschäft der Elisabethstraße (Śniadeckich) zwei Stücke Satin von 7 bzw. 10 Meter Länge entwendet hatten, wurden festgenommen und die Ware zurückgegeben. — In der Verl. Rinkauer Str. (Szczecińska) 7 wurden Damenkleider im Wert von 250 zł und in einer Wohnung in Jagdschütz ebenfalls Garderobe im Wert von 180 zł gestohlen. In einer Schneidemühle in Schönhagen (Zimne wody) wurde ein großer Wagenplan entwendet.

§ **Festgenommen** wurde in vergangener Nacht ein Arbeiter, der einen gefüllten Sack trug, von einem Polizeibeamten, dem der Mann verdächtig erschien. Der Verdacht war auch begründet, denn der Sack enthielt u. a. 60 Stück Seife, während der Arbeiter angegeben hatte, er habe darin Lebensmittel. Über den Erwerb der Seife konnte sich der Mann nicht ausweisen. Offenbar handelt es sich um Diebstahl.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Pädagogischer Verein. Am Sonnabend, den 13. d. M., um 4½ Uhr nachmittags, Sitzung bei Kleinert. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich! Wichtige Mitteilungen! (10909

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Zum Gastspiel des Ensembles vom Danziger Stadttheater am Sonntag. „Kaisers „Kolportage“ ist wundervoll, ein glänzendes Theaterstück, außerdem eine Parodie auf die Knalligkeit, Verlogenheit und Kitschigkeit der „Trauten-Heim“-Produkte. Diese Komödie ist keine rein literarische Satire, die nur winzig wirkt, wenn man genau die Angegriffenen kennt, und deren Handlung sonst fad und langweilig ist. Kaiser gibt beides: Die literarische Satire für den Wissenden und die spannende Handlung für die Unschuldslämmchen. Das Stück ist eines der besten und geistreichsten Lustspiele der letzten Jahre.“ (Aus der Kritik der „Danziger Rundschau“.) (20713

Zur Gründung eines Jagdvereins findet heute, Freitag, 7 Uhr abends, eine Versammlung im Hotel Adler statt, zu der Interessenten eingeladen werden. (20711

Männerturnverein Bydgoszcz-„West“, E. V. Sonntag, den 14. September, Herbstabturnen, Gerätewetturnen früh 9 Uhr bei Kleinert. Volkstümlich und Spielen nachmittags 3 Uhr Spielplatz 6. Schleuse, Siegerverkündigung. Familienabend den 19. September, abends 7 Uhr, Vereinslokal Kleinert. (10914

* * *

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 212.

Bromberg, Sonnabend den 13. September 1924.

Pommerellen.

Die Juli-Fischerei an der pommerellischen Küste.

Im Monat Juli wurden nach amtlicher Feststellung bei einer Benutzung von 160 Booten insgesamt 96 970 Kg. Seefische im Werte von 82 812 zł von den Seefischern der pommerellischen Küste gefangen; darunter befanden sich 75 Kg. Lachse, 83 400 Kg. Flundern sowie 9475 Kg. anderer Fischarten. Die größten Fänge wurden in der Danziger Bucht, in der Nähe der sogenannten „trockenen Rewa" gemacht. Die Fischräuchereien hatten wenig zu tun. Täglich wurden etwa 1—2 Zentner fertiggestellt. Der ganze Räucherertrag wurde von den Sommergästen aufgenommen. Während des Juli verloren die Fischer drei Grund- und 25 Flundernetze im Gesamtwerte von 400 zł. — Das Fischereiamt hat in der staatlichen Landwirtschaftsbank einen Kredit in Höhe von 60 000 zł für Anleihen an Fischer erlangt. Die Darlehen sollen sowohl in bar wie in Gestalt von Fischereigeräten ausgegeben werden.

12. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Das Kreisbauamt,** das sich bisher im Hause Amtsstraße 8 (Budkiewicza) befand, wird dieser Tage ins Starostwo (Landratsamt) verlegt. In Aussicht steht in nächster Zeit die Elektrifizierung des gesamten Landkreises. *

* **Erdbohrungen** werden zurzeit in der Blumenstraße (Kwiatowa) vorgenommen, um etwaige Schäden an der unterirdischen Gasleitung festzustellen. *

* **Das erste Radiokonzert** im Hotel Warszawski am letzten Sonnabend fand unter nicht allzustarker Beteiligung statt. Man hörte sehr gute Konzerte und Kabarettvorträge aus Breslau, London, Berlin, Paris, Königsberg, die allerdings durch atmosphärische Einflüsse (Knistergeräusche), wie sie nach Aussagen von Sachverständigen zwischen Mai und September regelmäßig auftreten, vorübergehende Störungen erlitten. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Von Mittwoch zu Donnerstag wuchs der Wasserstand um weitere 40 Zentimeter auf 1,72 m über Normal. Aus dem Oberlauf ist weiteres Anwachsen zu erwarten. — Auch am Donnerstag hielt der Weststurm an, wenn auch in geringerer Heftigkeit. Der Fährverkehr brauchte nicht unterbrochen zu werden. — Schiffs- oder Traftenverkehr war nicht zu verzeichnen. **

‡ **Die neue Spielzeit des Thorner Stadttheaters** beginnt unter der Leitung des neuen Direktors Karol Benda am 12. d. M. Die an der Eingangsfront des Theatergebäudes befindlichen Monogramme „S. T." (Stadttheater Thorn), die sich noch seit der deutschen Zeit hier befanden, sind jetzt entfernt worden. An ihre Stelle traten Monogramme „T. M." (Teatr Miejski). — Die Deutsche Bühne beginnt ihre diesjährige dritte Spielzeit am Mittwoch, 1. Oktober, mit dem Sudermannschen Schauspiel „Das Glück im Winkel", dem eine Woche später ein leichteres Stück folgt, nämlich der dreiaktige Schwank „Die Logenbrüder". Erfreulicherweise haben sich einige neue Darsteller und Darstellerinnen zur Mitarbeit gemeldet, jedoch ist ihre Zahl noch viel zu gering, um für die wenigen Hauptdarsteller eine Entlastung zu bedeuten. **

‡ **Über den Zustand der Milch** wird in letzter Zeit hier viel geklagt. Die in verschiedenen Handlungen verausgabte Milch macht nämlich einen sehr „getauften Eindruck". Es ist doch nicht anzunehmen, daß noch auf dem Lande der anhaltende Regen Einlaß in die Milchkannen gefunden hat; vermutlich findet die „Taufe" durch Leitungswasser erst in der Stadt statt. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises durch die Zeitungen, um den Milchpantschern ihr einträgliches Geschäft für einige Zeit zu unterbinden; denn eine polizeiliche Untersuchung könnte peinliche Folgen haben. **

‡ **In eine gefährliche Lage geraten** war am Mittwoch die Rutkowskische Badeanstalt (früher Dill) am Ufer der Basarkämpe. Der starke Weststurm hatte im Verein mit den hochgehenden Weichselwogen einige Verankerungstrossen zerrissen, so daß die Badeanstalt vom Winde gefaßt und quer in den Strom hineingedrückt wurde. Glücklicherweise hielten jedoch die am Ufer befestigten Trossen, so daß die Anstalt nicht abschwimmen konnte. Der Besitzer hätte sonst einen gewaltigen Schaden erlitten. **

* **Berent** (Kościerzyna), 10. September. Die anhaltend warme und feuchte Witterung hat es bewirkt, daß wir jetzt in eine zweite Pilzernte eingetreten sind. Der Waldboden ist weit besät mit Pilzen aller Art, darunter auch der bevorzugte Steinpilz.

er. **Culm** (Chełmno), 10. September. Der heutige Mittwochswochenmarkt war mit Butter und Eiern nicht sehr beschickt, und so waren auch die Preise dafür gestiegen. Verlangt wurde für Butter 2 bis 2,40 zł und es wurde auch teilweise der Höchstpreis bezahlt. Die Mandel Eier wurde mit 1,50 bis 1,80 zł verkauft. Glumse 40 gr und Kochkäse 50 gr, Tilsiter Magerkäse 1,20, Vollfettkäse 2 zł pro Pfund. Kartoffeln Zentner 2 bis 2,50 zł. Weißkohl 10 bis 15 gr, Rotkohl 15—20, Blumenkohl 60—90, Wirsing 15—20, grüne Bohnen 20—40, Wachsbohnen 30—40, Tomaten 30 bis 35, Pflaumen 15—20, Reineklauden 50, Birnen 5—30, Äpfel 5—40 gr, Einlegegurken 2—3 zł das Schock, Senfgurken 30 bis 40 gr das Stück. Der Wald bot noch Blaubeeren mit 25 gr, Preißelbeeren 1 zł, Rehfüßchen 20 gr je Pfund, Steinpilze 80 gr und Reizker 50 gr die Mandel. Für alte Hühner zahlte man 3—4 zł das Stück, junge Hühnchen 3—4 zł das Paar und ebenso Tauben 1,50—2 zł, Enten mit Federn 3 bis 3,50 zł und Gänse 7—8 zł. Auf dem Fischmarkt wurden Aale für 1,70 bis 2 zł, Hechte 1,20 zł, Karauschen 80 gr, Barse 70 gr, Bressen 60 gr und Weißfische 30—50 gr verkauft. Die Fleischpreise haben wieder eine Steigerung erfahren. Man zahlte je Pfund Schweinefleisch 1 zł, frisch. Speck 1,20, Rindfleisch mit Knochen 80 gr, ohne Knochen 1 zł, Kalbfleisch 80 gr, Hammelfleisch 75 gr. — Am vergangenen Sonntag berichtete Missionar Raff aus Brosowo, ein Kind unserer evangelischen Kirchengemeinde, im Vormittagsgottesdienst in der Pfarrkirche über die Missionstätigkeit in China. Elf Jahre seit seiner Ordination ist Herr Raff auf dem Arbeitsfelde in Südchina tätig gewesen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 10. September. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war besser beschickt als der letzte Monatsmarkt. Der Handel und Wandel stellte sich aber schleppend; denn infolge des Bargeldmangels gab es nur wenige Käufer, und so blieb der größte Teil des aufgetriebenen Viehes unverkauft. Für junge Milchkühe wurden Preise von 150—220 Złoty gefordert. Ältere Kühe gab es zu 80—120 Złoty. Jungvieh kostete 50 Złoty und darüber. Arbeitspferde wurden zu 150—250 Złoty gehandelt. Geringeres Material gab es von 80 Złoty an. Schafe kosteten 10—25 Złoty, Ziegen 8—15 Złoty. Mastschweine fehlten gänzlich. Auch Ferkel waren weniger vorhanden. Das Paar, etwa 6—8 Wochen alt, stellte sich auf 16—22 Złoty. — Roggen kostete 8 Złoty der Zentner. — Auf dem Wochenmarkte gab es sehr viel Obst. Äpfel kosteten 10—25 Groschen, Birnen 15—30 Gr., Pflaumen 20 Gr. das Pfund. Weißkohl erhielt man zu 15—40 Gr. (Kopf), Petersilie, Zwiebeln je zu 15 Gr. (Bündchen), Gurken zu 70 Gr. bis 1 Złoty (Mandel). Käse wurde pfundweise zu 60 Groschen abgegeben. Das Pfund Butter kostete 1,20 bis 1,40 und die Mandel Eier 1,15—1,20 Złoty. Bei den Fleischern war das Angebot beträchtlich. Es stostete Schmalz 1,20, Speck 1,00—1,20, Schweinefleisch 0,60—1,00, Räucherwurst 1,20, Fleischwurst 1,00, Leberwurst 0,80, Blutwurst 0.80 je Pfund. Für Geflügel wurden folgende Preise gezahlt: Gänse 4—5, Enten 1,50—2, Hühner 1—2 Złoty.

* **Konitz** (Chojnice), 11. September. Der Mörder Ebertowski aus Bruß, der dort unter furchtbaren Begleitumständen eine Frau G. getötet hatte und seither in der Heilanstalt Conradstein bei Stargard auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde, ist jetzt endgültig für geisteskrank erklärt worden. Das Strafverfahren gegen ihn ist eingestellt. — Vor einigen Tagen bot sich den Passanten in einem Kolonialwarengeschäft der Schlochauerstraße ein eigenartiges Bild. Im Schaufenster saß eine große Ratte und tat sich an dem dort ausgestellten Gries sehr gütlich. Erst als man an das Fenster klopfte, verschwand das Tier mit der größten Ruhe.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 10. September. Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt hier nahm bei stürmischem Wetter schnellen Verlauf. Es kostete Butter 1,80—2 zł, Eier 1,50—1,70 zł. Viel Kartoffeln wurden mit 2,50 zł der Ztr. angeboten. Blaubeeren gab es noch für 20, Preißelbeeren für 50, Rehfüßchen für 25, Steinpilze für 40 gr je Pfund. Von Gemüse wurden verkauft Mohrrüben ein Bund 8, drei Bund 20, Zwiebeln Bund 10, Weißkohl Kopf 20, Kohlrabi Bund 20, Rhabarber 15, Tomaten 40, Gurken 10 gr je Pfund. Viel Obst war zu haben: Äpfel für 15—20, Birnen 10—20, Eierpflaumen 25, Weintrauben 80, die ersten blauen Pflaumen für 10 gr je Pfund. Junge Hühner kosteten je nach Größe 80 gr bis 1,20 zł, alte 1,80 zł, junge Gänse 5 zł das Stück. An Fischen wurden nur dünnere Aale mit 80, Weißfische mit 30—50 gr abgegeben.

Der 3. Schlesische Katholikentag

Die deutsche Abteilung.

Am 7. 8. und 9. d. M. wurde bekanntlich in Kattowitz der 3. Schlesische Katholikentag abgehalten. Der Einladung zur Teilnahme hatten auch die Deutschkatholiken Folge geleistet. Die beiderseitigen Festkomitees hatten derart hervorragend gearbeitet, daß das Fest trotz der überaus großen Menschenmengen einen in jeder Hinsicht befriedigenden und ruhig harmonischen Verlauf nahm.

Der Sonnabend stand noch im Zeichen des unaufhörlichen Regens. Der Sonntag brachte das herrlichste Wetter. Die Prozession, die sich von der Marien- nach der Peter Paulkirche bewegte und in deren erstem Teil sich die Deutschkatholiken in einer Anzahl von über 15 000 befanden, machte einen erhebenden und tiefen Eindruck und endete mit einem feierlichen Hochamt am Vereinshause der Peter Paulkirche. Die Festpredigt hielt Pater Eymael.

Nachmittags fanden Festversammlungen in zwei großen Sälen für die deutsche Abteilung statt. Die Ausschmückung der Säle war hervorragend. Leider mußten viele Hunderte wieder umkehren, da die Säle schon lange vor Beginn der Versammlungen überfüllt waren; in jedem Saal waren über 2000 Menschen. Ansprachen hielten der Administrator Bischof Hlond, Erzbischof Baron Dr. Ropp, der Vertreter des Nuntius Lauri und der Vertreter der Wojewodschaft, die als Gäste erschienen waren. Die Präsidiums lagen in den bewährten Händen des Baron von Reitzenstein und des Senators Szczeponik.

Begrüßungstelegramme waren in größerer Zahl eingegangen das des Papstes wurde an erster Stelle verlesen und von den Versammelten stehend entgegengenommen. Der Gesellenverein Graudenz, welcher an diesem Tage das Fest seiner Fahnenweihe beging, hatte auch ein Begrüßungstelegramm gesandt, welches allgemeine Freude auslöste. Referate hielten Graf Henkel v. Donnersmark, Abgeordneter Dr. Paul, Pater Eymael, Pater Muckermann.

Ergebenheitstelegramme wurden an den Papst und an den Staatspräsidenten gesandt.

Mit einer Schlußansprache und dem Liede „Großer Gott wir loben dich" wurden die Festversammlungen geschlossen. Abends vereinigte ein Festessen das Komitee und die Gäste und bildete den Schluß des Katholikentages für die deutsche Abteilung.

Nachstehende 11 Resolutionen wurden gefaßt und sollen der Regierung übermittelt werden:

1. Konkordat.

Der dritte „Schlesische Katholikentag" in Kattowitz fordert entschieden von der polnischen Regierung, daß sie nicht mehr den Abschluß des Konkordats mit dem Apostolischen Stuhl verschleppen möge. Die Zurückstellung der Regelung der Verhältnisse zwischen dem Staate und dem Apostolischen Stuhle widerspricht den allerwichtigsten Notwendigkeiten und Interessen der Kirche, des Staates und der katholischen Bevölkerung.

Außerdem fordert der dritte „Schlesische Katholikentag", daß es sich der polnische Staat angelegen sein lassen möchte, unbeschadet von dem Termin des Abschlusses eines Konkordates, sich um die sofortige Einsetzung und Ausstattung der schlesischen Diözese zu bekümmern.

2. Resolution: Katholische Feiertage.

Infolge des Strebens nach Beschränkung der Feiertage wendet sich der dritte „Schlesische Katholikentag" an die Regierung mit dem heißen Wunsche, daß bei der Regelung der staatlichen Feiertage diejenigen Feiertage beibehalten werden möchten, welche das oberschlesische Volk seit Jahrhunderten begeht, vor allem: die zweiten Feiertage nach Christi Geburt, Ostern und Pfingsten.

3. Resolution: Der Kampf mit der Unzucht.

Der dritte Katholikentag in Kattowitz stellt mit dem größten Schmerze fest, daß in Oberschlesien die öffentliche Unzucht bedeutende Ausmaße angenommen hat. Daher ruft er die Regierung an:

1. daß mit aller Entschiedenheit die bestehenden Gesetze und Vorschriften zur Anwendung gebracht werden, um die Unzucht zu bekämpfen;
2. daß sie in innigster Zusammenarbeit mit den verantwortlichen privaten und kirchlichen Organisationen eine Aktion einleiten möge, die helfend und vorbeugend für die gefährdete Jugend beiderlei Geschlechtes durch Errichtung von Erziehungs- und anderen Heimen geschehen solle;
3. daß sie rücksichtslos die Schlüpfrigkeit in Schrift und Druck und Lichtbild bekämpfen möge, indem sie die schärfste Kontrolle über Druck und Film ausübt.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 14. Septbr. 24. (13. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Altst. evang. Kirche. Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugendversammlung Bäckerstraße 20.

Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdst., Pastor Brauner.

Groß Nessau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Schönjan.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Schönjan.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 14. Septbr. 24.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pf. Jacob. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Jacob. Montag, den 15. 9., Hundertjahrfeier und Landesmissionsfest. Vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdst., Missionar Wolff und Pfr. Mahler. Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst, Generalsuperintendent D. Blau. Abds 8 Uhr: Gemeinde-Abend im Gemeindehaus. Dienstag, d. 16. 9., vorm. 10 Uhr: Missionshauptversammlung in der Kirche. Mittwoch, den 17. 9., nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pf. Dieball.

Konitz.

Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst m. hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst i. Gefängnis.

4. Resolution: Alkohol.

Infolge des Niederganges der Moral in der menschlichen Gesellschaft, welche durch den Alkoholmißbrauch verstärkt wird, fordert der dritte Katholikentag in Kattowitz Verbreitung der Antialkoholbewegung und ruft die gesamte Gesellschaft auf, die Abstinentenbewegung zu unterstützen und gegen die Trunkenheit zu kämpfen.

5. Resolution: Mangel an Geistlichen.

Der dritte Katholikentag von Kattowitz stellt mit Bedauern fest, daß die Zahl der Geistlichen in der Apostolischen Administratur Polnisch-Oberschlesiens den Anforderungen der Seelsorge nicht entspricht und erkennt die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit des katholischen Volkes mit dem Oberhirten in der Sorge um die ausreichende Zahl von Geistlichen an.

Von der Tatsache ausgehend, daß die Berufung des Priesters von Gott kommt, sich diese aber in vielen Fällen infolge verschiedener Einflüsse nicht entwickelt, wird das katholische Volk aufgerufen:

1. inständig um gute Geistliche zu beten,
2. gewissenhaft über das Verhalten und die Pflege des religiösen Lebens in der Familie zu wachen,
3. mit Aufopferung die bischöflichen Konvikte, vor allem das zu erstehende schlesische Konvikt (Pomoc Naukowa im. św. Jana Kantego) zu unterstützen.

6. Resolution: Kathedrale.

Der dritte „Schlesische Katholikentag" stellt fest, daß der Bau der Kathedrale für die zu erstehende Diözese eine der wichtigsten Forderungen des kirchlichen Lebens ist und fordert die Bevölkerung auf, ohne Ausnahme, trotz der schwierigen Verhältnisse mit Opferfreudigkeit deren Bau zu unterstützen.

7. Resolution: Kirchenvermögen.

Der dritte „Schlesische Katholikentag" in Kattowitz ist der Ansicht, daß das Kirchenvermögen für immer nur Zwecken der Kirche dienen soll, daß der Wille der Fundatoren, welche dieses Vermögen für ausschließliche Zwecke der Kirche bestimmt haben, geachtet werden müsse, und daß deshalb die Güter nicht angetastet werden dürfen, daß ferner die Verkleinerung dieses Vermögens der Kirche und dem katholischen Volke schaden würde, indem seine Lasten vergrößert werden.

Der Katholikentag hebt mit Nachdruck hervor, daß die Durchführung der Agrarreform bezüglich des Kirchenvermögens in dem Rahmen, wie sie vorgesehen ist, den Interessen der Kirche und denen des katholischen Volkes, mittelbar auch dem Staate schadet, weshalb verlangt wird, daß die polnische Regierung alle Schritte in dieser Richtung unterlassen möge, bis zur Verständigung in der endgültigen Erledigung der Angelegenheit mit dem Apostolischen Stuhle.

8. Resolution: Sektenwesen.

Der dritte „Schlesische Katholikentag" in Kattowitz stellt mit großem Bedauern fest, daß sich in Schlesien Niederlassungen von Theosophen, Spiritisten und anderen Sekten bilden, und daß sogar Freimaurerlogen entstehen. Das ganze Volk wird aufgerufen zum energischen Kampf mit ihrer Propaganda und zum aufmerksamen Verfolgen und endgültigem Ablehnen sämtlicher Versuchungen dieser Art, da sie der Religion und dem Staate sehr schädlich sind.

9. Resolution: Sittlichkeit.

Der dritte „Schlesische Katholikentag" zu Kattowitz bedauert es, daß das heutige gesellschaftliche Leben sich in seinen einzelnen Äußerungen von dem Anstand und dem katholischen Geiste entfernt, und bedauert im besonderen die übermäßige Vergnügungssucht im Volke, sogar unter Verletzung der sonntäglichen Pflichten, die Verschwendungen bei Vergnügungen und in der Kleidung, in der Ausbreitung von Tänzen und Moden, die sich nicht mit der christlichen Sitte vereinbaren lassen. Er ruft das katholische Volk zum Kampf mit diesen Erscheinungen auf und zur Rückkehr zu den bescheidenen Sitten unserer Väter.

10. Resolution:

Der dritte Katholikentag zu Kattowitz erkennt die Notwendigkeit eines religiösen Blattes für das katholische Volk in der Apostolischen Administratur an und stellt fest, daß das „Katholische Sonntagsblatt" diese Aufgabe erfüllt, weshalb dieses Wochenblatt wärmstens empfohlen wird. Gleichzeitig empfiehlt die deutsche Abteilung des dritten „Schlesischen Katholikentages" für das katholische Volk eine katholische Presse, für die deutschen Katholiken den „Oberschlesischen Kurier".

11. Schulresolution.

1. Der dritte „Schlesische Katholikentag" stellt fest, daß die Religion die Grundlage aller Erziehung und des Unterrichtes ist. Er fordert daher, daß der Religionsunterricht unter den Unterrichtsgegenständen die erste Stelle einnehme, und daß die ganze Erziehungsarbeit und der gesamte Unterricht vom Geist der Religion getragen werde.
2. Von der weiteren Grundlage ausgehend, daß das Erziehungsrecht der Schule nicht von dem Willen der Lehrer, auch nicht so weit von der Staatsbehörde, vielmehr aber von dem natürlichen Erziehungsrecht der Eltern abgeleitet wird, und daß die Eltern einen Teil ihrer Erziehungsrechte der Schule überlassen, fordert der dritte Schlesische Katholikentag im Namen der katholischen Eltern der schlesischen Jugend, daß die Schule die ihr anvertrauten Kinder im religiösen Geiste erziehen möge. In dieser Absicht wendet sich der Katholikentag an die zustehenden Behörden mit der Forderung:
   a) daß in Oberschlesien der ausgesprochene konfessionelle Charakter der Schule und der Lehrerseminare erhalten bleibe;
   b) daß man es nicht zulasse, daß Lehrkräfte anderen Bekenntnisses oder nichtkatholischer Überzeugung zum Unterricht zugelassen werden, vor allem wiederum, daß die Leitung der Schule und die Aufsicht über sie nur Personen übertragen werde, welche streng auf dem Boden der katholischen Religion stehen und ein katholisches Leben führen;
   c) daß unter keinen Umständen die Zahl der Religionsstunden beschränkt werde;
   d) daß man das der Kirche zustehende Recht, den Religionsunterricht und die ganze Erziehungstätigkeit der Schule zu beaufsichtigen, nicht schmälere.
3. Der dritte Katholikentag spricht der Lehrerschaft, welche gemäß den obigen Grundsätzen und gewissenhaft ihre Aufgabe erfüllt, die wärmste Anerkennung aus und fordert das schlesische Volk auf, diese Lehrerschaft durch Mitarbeit mit der Schule vertrauensvoll zu unterstützen, und daß sie gewissenhaft ihre Elternrechte nach jeder Richtung hin wahren.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 14. Septbr. 24. (13. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 1/2 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel. 11 1/4 Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. Fr.-T. 1/2 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdst. Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Bibelstunde, Pf. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. 1/2 4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisations-Vortrag. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 9 1/2 Uhr: Entlassungsfeier der Kathechumenen. Pred. Harriefeld. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Harriefeld. 5 Uhr: Jugendbund. Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Gemischter Chor. Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Bibelstde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. 11: Kindergottesdienst. Nchm. 4 Uhr: Kinderbibelstunde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Betstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 8: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nchm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst* in Birken. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in Nakel.

* Lissa (Leszno), 10. September. Unter der Spitzmarke Auch eine „Eilgutbeförderung“ bringt die „Prawda“ in Posen (Nr. 207 vom 7. September) folgende Zuschrift des Drogisten Marjan Koszczyński von hier: „Am 11. August expedierte an meine Adresse eine Firma in Warschau vom Warschauer Hauptbahnhof zwei Kisten Kakao im Gewicht von 255 Kilogramm als „Eilgut“. Um in Lissa einzutreffen brauchte die Sendung sage und schreibe 22 Tage. Kommentar überflüssig. Die Sendung traf nach drei Wochen aber nur zur Hälfte ein, denn eine Kiste ist verloren gegangen oder gestohlen worden.“ — Ein Kommentar hierzu ist wirklich überflüssig.

dr. Neukirchen (Sipiory), Kreis Schubin, 10. September. Am Montag, 8. d. M., fand hier das Diözesan-Gustav-Adolf-Fest des Kirchenkreises Wongrowitz unter großer Teilnahme der evangelischen Gemeinde und auswärtiger Gäste statt. Wegen der Einstellung des Frühzuges begann der Festgottesdienst erst um 12 Uhr. Unter Vorantritt von 60 Posaunenbläsern, der Geistlichkeit des Kirchenkreises und der kirchlichen Körperschaften erfolgte der Einzug in das wundervoll geschmückte Gotteshaus. Posaunenklänge und Gesänge eines stattlichen Kirchenchors verschönten die gottesdienstliche Feier. Die Eingangsliturgie hielt P. Schulze-Exin. Als Festprediger war ein Gast aus weiter Ferne gewonnen worden, P. Schulz aus Laurahütte O.-Schl., der über das Testament des sterbenden David an seinen Sohn: „So sei getrost und sei ein Mann und warte der Hut des Herrn“ der Gemeinde Worte der Kraft und Stärkung zu sagen wußte. Die Schlußliturgie hielt Superintendent Hildt-Wongrowitz. Am Nachmittag fand um 4½ Uhr eine Nachfeier auf dem Kirchplatze statt. Auch hier war eine große Gemeinde versammelt. Der Ortspfarrer P. Warnke begrüßte die Erschienenen und dankte insbesondere den Gästen von nah und fern. Ein prächtiges Gustav-Adolfgedicht bot ein Mitglied des Jünglingsvereins. Den Festvortrag hielt P. Schulz-Laurahütte und schilderte in fesselnder ergreifender Weise „Freud und Leid der evangelischen Kirche Oberschlesiens einst und jetzt“. Hierauf fand die Überreichung der Festgaben für den Gustav-Adolf-Verein statt, die etwa 1700 Złoty ergaben. Superintendent Hildt richtete als Ephorus mahnende Worte an die Gemeinde, die dem Segen des Gustav-Adolfvereins Kirche und Pfarrhaus verdankt, und dankte ihr für die Ausgestaltung des schönen Festes. P. Gürtler-Lindenbrück sprach das Schlußwort und legte der Gemeinde Einigkeit und Opferwilligkeit ans Herz, die sie bei diesem Fest in so schöner Weise gezeigt hat. Mit Gebet und Segen schloß die Feier, die für alle Teilnehmer ein Festtag im wahrsten Sinne des Wortes war und lange in ihnen nachwirken wird. Unter den Klängen des wundervollen Siegesmarsches aus Händels „Josua“ zerstreuten sich bei anbrechendem Mondschein die meist von weither gekommenen Kolonisten der Netzeniederung, dankbar, daß auch sie einmal ein so schönes Fest feiern durften.

* Posen (Poznań), 10. September. Die beiden Brüder Edwin und Alfons Szerafinski, 18 und 16 Jahre alt, der 20jährige Josef Dzienzelewski und der 21jährige Viktor Michalak waren ihren Eltern in Gnesen entlaufen und hatten sich in den Festungsforts bei Posen häuslich niedergelassen, wo sie von Diebstählen, die der jüngste von ihnen, der 16jährige Alfons Szerafinski in den Läden von Posen verübte, lebten. Die Polizei machte diesem Räuberidyll bei einer nächtlichen Streife ein Ende, indem sie die vier Burschen festnahm und die zum Teil noch vorhandenen Lebensmittelvorräte beschlagnahmte. — Falsche 5-Złotyscheine sind neuerdings mehrfach in Posen von der Kasa Skarbowa angehalten worden. Die Falschstücke zeigen eine dunklere Tönung als die echten, ferner ist der Druck „Pięć Złotych“ mit etwas größeren Buchstaben hergestellt. Bei dem Innendruck der Rückseite in der Mitte sind die Worte „Banku Polskiego“ in etwas größeren Buchstaben hergestellt, als auf den echten.

* Posen (Poznań), 11. September. Wieder zu seinem Gelde gekommen ist ein Bankkassierer, der einem jungen Abgesandten einer Firma 1000 Złoty zuviel herausgegeben hatte. Der junge Mann hatte das aber selbst nicht weiter bemerkt. Erst als er bei seiner Firma in Budewitz eintraf, wurde festgestellt, daß er 1000 Złoty zuviel hatte. Am folgenden Tage wurde der Betrag der Bank wieder zugestellt. — Am 6. d. M. fand ein Pilzsammler in den Forsten der Frau Baronin v. Diergard-Majowola im Kreise Adelnau einen Steinpilz, der das stattliche Gewicht von 825 Gramm hatte; sein Kopfumfang betrug 725 Millimeter, der Stielumfang 220 Millimeter, die Höhe, Stiel und Kopf, gemessen 290 Millimeter. Er war noch madenfrei und genießbar.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Lodz, 11. September. Dem „Przegląd Wieczorny“ zufolge entdeckte die polnische Geheimpolizei in der Roten Straße eine geheime Radiostation, die nach dem neuesten Muster der Radiotechnik eingerichtet war. Das Lokal wurde versiegelt und eine Untersuchung eingeleitet.

Aus der Freistadt Danzig.

* Danzig, 11. September. PAT. Großes Aufsehen rief hier die Flucht des bekannten Kaufmanns und Industriellen Wreszynski ins Ausland hervor, des Generaldirektors der Aktiengesellschaft Wreszynski & Co. und gleichzeitig Hauptaktionär der Danziger Giro-Bank. Wreszynski, der auch argentinischer Konsul war, floh ins Ausland mit seiner ganzen Familie, nachdem er riesige Unterschlagungen und Betrügereien verübt hatte. — Die „D. N. N.“ berichten noch folgende Einzelheiten: Unter Zurücklassung hoher Verbindlichkeiten bei der Danziger Girobank A.-G. und anderen Instituten hatte sich Wreszynski zunächst mit seiner Frau und seinen beiden Kindern nach Berlin begeben. In Berlin hat er große Juwelenkäufe zu machen verstanden, ohne die Rechnung aber zu begleichen. Mit einer Freundin flüchtete er dann von Berlin weiter nach der Schweiz, wo ihm mit Hilfe der unbezahlten Berliner Juwelenrechnung ein raffinierter großer Coup gelang. In einer Schweizer Filiale des von ihm beehrten Berliner Juwelenhauses wies er sich durch seine, von ihm fürsorglich zuvor selbst quittierte Berliner Juwelenrechnung als guter Kunde aus und wußte soviel Vertrauen zu erwecken, daß man ihm — ebenfalls ohne sofortige Barzahlung — eine Perlenkette im riesigen Werte von 150 000 Dollar, also ein Vermögen anvertraute. Der Schweizer Geschäftsmann gebrauchte in ahnungslosem Vertrauen nur die Vorsicht, sich von dem „guten Kunden“ seines Hauses die Versicherung geben zu lassen, daß das Eigentumsrecht an dem fast eine Million Danziger Gulden darstellenden Wertstück bis zur Bezahlung der Juwelenfirma vorbehalten bleibe. Herr Wreszynski gab diese Versicherung selbstverständlich mit verbindlichster Höflichkeit und imposanter Würde ab, entfernte sich mit der Perlenkette und — ward nicht mehr gesehen! Man vermutet, daß er mit seiner Freundin und der kostbaren Kette seine Flucht weiter über See fortgesetzt hat.

Kleine Rundschau.

* **Selbstmord einer Filmdiva.** Die Filmdiva Eva May hat, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, in Baden Selbstmord verübt.

* **Der Nordpolforscher Amundsen in Konkurs.** Über Raoul Amundsen ist der Konkurs erklärt worden. Schon vor einiger Zeit hat Amundsen seinen Besitz Svartskogen vor Kristiania verkaufen müssen. Aber auch der Ertrag dieses Besitzes hat nicht die großen Ausgaben zu decken vermocht, die die Ausrüstung der Polarexpedition mit sich führt. Auf privatem Wege hat man für Amundsen eine große Summe gesammelt. Auch das norwegische Storthing und öffentliche Institutionen haben ihm Millionenbeträge gegeben für die Spitzbergenexpedition, die nicht zustande kam. Die italienischen Mechaniker, die ihre Flugmaschinen bezahlt haben wollten, und schließlich die Vorbereitung zu der Nordpolexpedition, verschlangen alle Mittel.

* **Einsturz einer Kirchenkuppel.** Rom, 10. September. Während alle Gerüchte über den drohenden Einsturz der Peterskuppel ins Reich der Fabel verwiesen werden können, hat Palermo einen solchen Einsturz zu beklagen. Wie durch ein Wunder gab es keine Opfer dabei. Unmittelbar nach Beendigung des eucharistischen Kongresses, als die Kirche San Domenico sich geleert hatte, krachte fast die ganze Dachkuppel herunter und zerstörte die Tribüne, auf der während der Vollsitzungen die geistlichen Würdenträger und die Behörden gesessen hatten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die letzte Ursache für den Deckenbruch die ungeheure Hitze gewesen ist, die seit Tagen zweiundvierzig Grad im Schatten erreicht hat.

* **Der Yellowstonepark brennt.** Neuyork, 10. September. Seit einigen Tagen steht, wie aus Utah gemeldet wird, ein großer Komplex des amerikanischen Naturschutzparkes in Flammen. Bisher sind etwa 5000 Morgen des riesigen Gebietes, das seit 1872 mit größter Sorgfalt gehütet wird, durch das Feuer vollkommen vernichtet worden.

Handels-Rundschau.

Die polnische Superphosphatindustrie ist imstande, jährlich etwa 450 000 Tonnen zu produzieren. In der letzten Zeit mußten die Fabriken jedoch infolge bedeutender Absatzschwierigkeiten im Auslande und geringer Aufnahmefähigkeit des Inlandes ihre Produktion um 70 bis 75 Prozent herabsetzen. Um die Exportfähigkeit zu heben, haben sich die Industriellen an das Eisenbahnministerium mit der Bitte um Zulassung des Ausnahmetarifs Nr. 12 § 2 für den Transport von Superphosphaten bis zu den Grenzstationen gewandt.

Der Stand der Geschäftsaufsichten in Deutschland. Nach den fortlaufenden Feststellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen bis Ende August auf insgesamt 3114 angewachsen, das bedeutet eine Zunahme von 532 Geschäftsaufsichten im Monat August. Von diesen Geschäftsaufsichten sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon im August 460. Die tägliche Zunahme war also im August etwa 18, während die täglichen Aufhebungen etwa 15 betrugen.

Die tschechoslowakische Lederindustrie hat in der letzten Zeit ein lebhaftes Exportgeschäft zu verzeichnen. Es laufen Nachfragen aus fast allen europäischen Ländern sowie aus den überseeischen ein. Infolgedessen erwartet man ein Anziehen der Preise. Auch die Schuhwarenindustrie weist eine merkliche Besserung auf. Im Inlandskonsum herrscht normaler Geschäftsgang. Das Ausland bekundet vor allem Nachfrage für Qualitätsware. Sämtliche Nachbarstaaten, bis auf Deutschland, sind Abnehmer tschechoslowakischer Schuhe. Die Schuhpreise sind stabil und im Verhältnis zu den Auslandspreisen und der Auslandsqualität als niedrig zu bezeichnen. Die Lage der Schuhindustrie würde sich noch besser gestalten, wenn nicht die starken Zollschranken vorhanden wären.

Goldmarkt.

Warschauer Börse vom 11. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,95, 26,07—25,83; Holland 198,55, 199,84—197,86; London 23,10, 23,21—22,99; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,74, 27,88—27,61; Prag 15,55, 15,62—15,48; Schweiz 97,50, 97,98—97,02; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,90, 23,01—22,79. **Devisen:** Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; **engl. Pfund** 23,08, 23,19—22,97.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 11. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,765 Geld, 134,435 Brief; 100 Złoty 108,05 Geld, 108,65 Brief; Scheck London 25,03 Geld, 25,03 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,04¾ Geld, 25,04¾ Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,166 Geld, 133,834 Brief; Zürich 100 Franken 105,48 Geld, 106,02 Brief; Paris 100 Franken 30,05 Geld, 30,20 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 95,76 Geld, 96,24 Brief; Warschau 100 Złoty 107,48 Geld, 108,02 Brief.

Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 11. September ihren Diskontsatz von 12 auf 10 und den Lombardsatz von 14 auf 12 Prozent herabgesetzt. Die Sätze verstehen sich franko Provision und Spesen.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 11. Septbr.		In Billionen 10. Septbr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.435	1.445	1.425	1.435
Japan . . . . . 1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.285	2.305	2.28	2.30
London . . 1 Pfd. Strl.	18.68	18.77	18.615	18.705
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	160.60	161.40	160.30	161.10
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.90	21.00	20.85	20.95
Christiania . . 100 Kr.	57.46	57.74	57.11	57.69
Danzig . . . 100 Gulden	74.51	74.89	74.31	74.69
Helsingfors 100 finn M.	10.49	10.55	10.47	10.53
Italien . . . . 100 Lira	18.325	18.425	18.20	18.30
Jugoslavien 100 Dinar	5.545	5.565	5.52	5.54
Kopenhagen . . 100 Kr.	71.22	71.58	71.12	71.48
Lissabon . . 100 Escuto	12.22	12.28	11.97	12.03
Paris . . . . . 100 Frc.	22.415	22.535	22.09	22.21
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.55	12.61	12.535	12.595
Schweiz . . . . 100 Frc.	78.75	79.15	78.55	78.95
Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.075	3.05	3.07
Spanien . . . 100 Pes.	54.61	54.89	54.61	54.89
Stockholm . . . 100 Kr.	111.22	111.78	111.22	111.78
Budapest . . 100000 Kr.	5.44	5.46	5.44	5.46
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.915	5.935

Züricher Börse vom 11. September. (Amtlich.) Paris 28,30, London 23,70, Neuyork 5,32½, Belgien 26,55, Italien 23,30, Prag 15,95.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine Scheine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,78 Zł., 100 franz. Franken 27,29 Zł., 100 Schweizer Franken 96,02 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. September. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. **Wertpapiere und Obligationen:** 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 6,00—5,90—5,95. — **Bankaktien:** Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 8,50. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,60. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,45. — **Industrieaktien:** C. Hartwig 1.—7. Em. 0,80. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 0,40. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 85. Dr. Roman May 1.—5. Em. 30,50—30—31. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,70. Serohygica 1. Em. 3. Tkanina 1.—5. Em. 1. Tri 1.—3. Em. 9. „Unja“ (früher Bentzki) 1.—3. Em. 9,75. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 2,40. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidemarkt vom 11. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 12,50—13,90 Gulden; Roggen: per Zentner 11,50—12,35 Gulden; Gerste: per Zentner 13,00—14,50 Gulden; Hafer: per Zentner 9,50—10,00 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 9—15 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12—23 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 11. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 215 bis 226, Tendenz fest, Roggen märk. 185—190, fest, Sommergerste 210 bis 238, Futtergerste 190—200, behauptet, Hafer märk. 171—181, behauptet, Weizenmehl für 100 Kg. 30¾—33¼, fest, Roggenmehl für 100 Kg. 27—29, fest, Weizenkleie für 100 Kg. 14, fest, Roggenkleie für 100 Kg. 12,50, fest, Raps für 1000 Kg. 335—340, fest, Leinsaat für 1000 Kg. 440—445, fest, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 32—35, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16—17, Wicken 16—17, blaue Lupinen 12,50—13, gelbe Lupinen 14—17, Serradelle 12,50—13,50, Rapskuchen 14, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel prompt 12,80—13, Zuckerschnitzel 22—24, Torfmelasse 8,75, Kartoffelflocken 19,50.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 11. September. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—998 Prozent) 1,14—1,15, Originalhüttenweichblei 0,62—0,64, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,64—0,65, Remalted Plattenzink 0,53—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,70—4,80, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,60—4,70, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,65—2,75, Antimon (Regulus) 0,85—0,87, Silber in Barren für 1 Kg. 95,00 bis 96,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. September in Krakau — (— 1,36), Zawichost — (—), Warschau — (1,94), Plock — (1,46), Thorn 1,72 (1,32), Fordon 1,61 (1,22), Culm 1,45 (1,15), Graudenz 1,32 (1,17), Kurzebrak 1,77 (1,64), Montau — (1,05), Piekel 1,12 (1,06), Dirschau 1,02 (0,94), Einlage 1,70 (1,94), Schiewenhorst 2,10 (2,34) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund“ Nr. 89.